

Unterhaltungs = Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 3.

Freitag den 12. Jänner 1821.

Das Käsmarker Armen = Institut.

(Eingesandt.)

Jedem wackern Menschenfreunde, dem die harten Leiden der wahrhaft Armen und die grausamen Übel, die die Bettelei nach sich zieht, bekannt sind, muß die Nachricht von der Errichtung und Gründung solcher Anstalten willkommen seyn, deren erhabene Tendenz ist, das Loos der Bedrängten in dem Labyrinth ihrer Kummernisse zu erleichtern und die Menschen vor den Bestürmungen zu sichern, mit welchen sie, oft sehr zur Unzeit, das Winseln muthwilliger Bettler anfällt. Mit einem wahren Vergnügen sieht der edelgesinnte ungrische Patriot, wie dergleichen Anstalten vom Geiste der Mildthätigkeit erzeugt, nach dem schönen Plan, den einst der unsterbliche Kaiser Joseph II. hierüber entwarf, auch in seinem theuern Vaterlande, zum Heil dessen Bewohner, gedeihen und sich zur schönsten Blüthe emporheben. — In dem Verlaufe der Zeit erhielt eine solche heilvolle Armenanstalt ihr Daseyn auch in der königl. Freistadt Käsmark im Zipser Comitate. Herrlich charakterisirt erscheint dem Beurtheiler

derselben der edle Eifer für das Gemeinbeste, an demjenigen hochgepriesenen Menschenfreunde, der für ihre Begründung unermüdet thätig war.

Einige nähere Nachrichten über die Gründung der Käßmarker Armenanstalt und deren Verwaltung werden hier an ihrem unrichtigen Orte nicht stehen. Sie mögen allen Biedermännern und Menschenfreunden zum Winke dienen, durch die Nachahmung in der Errichtung ähnlicher Anstalten sich Verdienste um die Menschheit zu erwerben. Ich habe die wenigen berichtigenenden Notizen über das erwähnte Armeninstitut aus der vortrefflichen Abhandlung entlehnt, die hierüber der verdienstvolle evang. Prediger in Käßmark, Hr. Christian Gener sich, im Jahre 1818 geschrieben hat. Im 68 heißt es:

„Seit dem Jahre 1787 besteht das Armeninstitut auch in der königl. Freistadt Käßmark. Es wurden im Oct. v. J. der Adel, die Bürger und sonstige Einwohner dieser Stadt eingeladen, an der Einführung des Armeninstitutes Theil zu nehmen. Sie versammelten sich ohne Unterschied der Religion in großer Menge. Nach geendigtem Glockengeläute führte Herr Martin Szklenár Commissär und Hr. Jac. Hadder mit Vortragung des Kreuzes, die vorhin geprüften und würdig befundenen Armen in die Parochial-Kirche, der hochw. Abt. Szabó, Pfarrer in der benachbarten XVI. Stadt Leibitz, dem von dem Zipser-Kapitel dieser feierliche Act aufgetragen war, trat vor dem Altar, und die Führer der Armen legten den in der Instruction vorgeschriebenen Eid auf das Evangelium ab. Der Abt hielt hierauf eine Rede an das Volk, in welcher er zeigte, wie heilsam, Gott gefällig, und nützlich für das ge-

meine Wohl dieses, vom Kaiser Joseph angeordnete, Institut sey. Zugleich forderte er alle Anwesenden auf, sich der Gesellschaft der Menschenfreunde beizugesellen, noch ehe das Volk um das Opfer ging. Es fanden sich deren nicht wenige, die sich unterschrieben, und unter denselben auch viele von der evangelischen Religion. Der Commissär überreichte dieses Verzeichniß der freiwilligen Wohlthäter den Paulinern, die damals hier residirten. Nach ihrer Aufhebung gerieth alles in die größte Unordnung. Vielleicht könnte noch einst die damals entstandene Gesellschaft wieder hergestellt werden. Alle, die zu diesem Zweck etwas beigetragen haben, sind Mitglieder dieser einst von Joseph gestifteten Vereinigung aus Menschenliebe: und so wird auch jedermann, der künftighin für diesen Zweck etwas thun wird, als Mitglied derselben Gesellschaft angesehen werden. Wahrlich, es fehlte nur an der Einsicht und gehörigen Entwicklung dieser wohlthätigen Anstalt. Die darüber erlassenen Belehungen sind in weniger Menschen Hände: daher kam es auch, daß, da die wenigsten von diesem Institut gehörig unterrichtet waren, dasselbe auch nicht denjenigen Fortgang hatte, den man davon hoffen konnte.

„Es wurde also das Armeninstitut auch in Kásmark nach josephinischen Principien eingeführt; die Almosen-Sammlung, so wie die von Haus zu Haus durch einen Bettelvogt, so auch die kirchlichen Sammlungen in verschlossenen Büchsen angeordnet; Die Geistlichen beider Gemeinden wurden zu Vorfiehern des Instituts ernannt; zum Commissär aus dem Rathe, Hr. Martin Szklenár, zum Actuar oder Rechnungsführer, Hr. Jac. Rheinisch nebst zwei Armenvätern, von welcher einer katholisch der ande-

re evangelisch war. Zu diesen wurden immer seit der Zeit die Kirchenväter beider Kirchen angestellt; die jetzigen sind: Hr. Anton Matthey von katholischer und Hr. Johann Grindel von evangelischer Seite. Dieses Personal tritt seitdem jede Woche am Samstag Nachmittag um 1 Uhr auf dem katholischen Pfarrhof zusammen, und vertheilt das wöchentliche Einkommen unter die ausgenommenen Armen. Es fehlt auch nicht daran, was von Seiten der Geistlichkeit erfordert wird, daß sie die ihnen anvertrauten Gemeinden, so wie im Allgemeinen zur Wohlthätigkeit, so auch besonders zur Unterhaltung des Instituts ermuntern. Der Commissär hat die Schriften und Gelder, welche durch Büchsen, Strafen, Vermächtnisse, oder auf andere Weise einkommen, unter seiner Aufsicht, und sucht das Beste des Fonds zu besorgen, und die ganze Verwaltung zu leiten. Der Actuar trägt alles in das Protokoll ein, besonders die Statthaltereis- und Magistrats-Befehle, und sorgt für die Übergabe der Rechnungen an beide. Die Armenväter haben den Auftrag, über die Sammlungs- und Kirchenbüchsen zu wachen, damit sie nicht erbrochen und beschädigt werden; sie dann zur Zeit der Austheilung mit den in der Kassa aufbewahrten Schlüsseln zu öffnen, das Geld zu überzählen und dem Actuar zu berichten, wie viel von katholischer und evangelischer Seite in den Kirchen, nebst der Sammlungsbüchse einkommen ist. Der Sammler muß ein treuer und untadelhafter Mensch seyn, und durch einen Eid dazu verpflichtet werden, daß er treu seyn und nichts in seinen Sack stecken wolle; er muß von Haus zu Haus gehen, und das Almosen mit Höflichkeit bitten; sodann nach vollbrachter Sammlung die Büchse

an den Armenvater übergeben. Nebstdem ist er auch verbunden, täglich in der Stadt und Vorstadt auf und abzugehen und die öffentlichen Bettler abzuschaffen. Wenn nun irgend jemand als Beamter bei diesem Armeninstitute angestellt und von dem Magistrate bestättigt wird, so muß er feierlich versichern, daß er sich die Sach der wahren Armen angelegen seyn lassen, dem schädlichen Betteln, soviel an ihm liegt, steuern, bei dargebotenen Gelegenheiten zur Mittheilung des Almosens ermuntern, und diese dem ganzen Staat erspriessliche Einrichtung befördern wolle. Wenn eine Person ein Almosen von dem Armeninstitute verlangt, so ist selbige verbunden, sich bei dem Instituts-Commissär zu melden, welcher sie mit Zuziehung aller übrigen, zum Personal des Instituts Gehörigen, prüfen muß: ob sie der Betheilung würdig und fähig sey oder nicht. Dieß alles ist dem Geses gemäß, ist selbst nicht anders, als ein kurzer Auszug der Armeninstituts-Gesetze, und muß unfehlbar heilsame Früchte bringen. Nur wäre zu wünschen, daß man mit mehr Nachdruck der Bettelei steuerte, die von Tag zu Tag lästiger wird.

Da die Hauptsache und der Grund der Armenbetheilung der Fond ist, der Anfangs nur auf der Büchsen- und Kirchensammlung beruhte, und der Armen sich immer genug fanden, unter welche dieß Einkommen ganz vertheilt wurde, so war auch viele Jahre hindurch an keinen Überschuß zu denken. In den neuern Zeiten gab sich der Herr Stadtrath Martin Szklenár Instituts-Commissär große Mühe, durch ausgesandte Bittschriften die Menschenfreunde zu milden Beiträgen zu bewegen, indem er seine Absicht dahin richtete, das Armeninstitut dieser Stadt auf ewige

Zeiten zu gründen. Nur seit ein paar Jahren brachte er ein Kapital von mehr als 1000 fl. zusammen *) wobei es merkwürdig ist, daß die meisten Wohlthäter es verlangten, daß die Interessen ohne Unterschied der Religion vertheilt werden sollen. Das Verdienstvolle seines Bestrebens wurde auch höhern Orts anerkannt. Er erhielt ein Belohnungsdecret von Sr. jetzt regierenden Majestät vom 3ten Jänner 1815. Schmeichelhaft für ihn war auch der von Sr. königl. Hoh. dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, bewilligte und eingeschickte Beitrag zur Gründung der hiesigen Armenanstalt vom 25. Jän. 1817. Nicht minder wurde sein Verdienst von dem Hrn. Baron Ferd. Horváth v. Palocza mit dem Bez eigen eines besondern Wohlgefallens anerkannt. Und andere Menschenfreunde thaten auch, was sie konnten und wollten, diesem gerechten und wohlthätigen Wunsche zu entsprechen.

Der gütige Himmel gebe, daß diese wohlthätige Anstalt in der Mitte der wackern Bürger von Kásmark, die zu dem Ende da ist, um die Thränen von den Wangen der Armen zu trocknen, herrlich gedeihen möchte, und daß sich recht viele Menschenfreunde fänden, die von der Tugend der Wohlthätigkeit begeistert, willig und gerne zur Aufrechthaltung derselben ihr menschenfreundliches Eiferlein beitragen und hierdurch auch andere ihrer christlichen Mitbrüder, zur Nachahmung ähnlicher Handlungen bewegen würden.

J. Melzer.

*) Gegenwärtig beträgt das Capital 1360 fl. W. W.

Neue Art von Selbstmord.

Zwei Trunkenbolde, welche die Straßen von New-York oft durchtaumelten und als Säufer berüchtigt waren, gingen schon besoffen in ein Branntweinhaus. Hier fanden sie einen dritten Trinker, welcher noch ziemlich vernünftig war. Die beiden angekommenen Säufer foderten, jeder noch ein Maßel von dem stärksten Branntwein und während sie ihn tranken, gaben sie dem Dritten ihr Geld unter der Bedingung, daß, wenn sie beide am Boden lägen, er sie zusammenrollen, beider Mund so nahe als möglich in Berührung bringen und zwischen ihre Mäuler ein brennendes Schwefelholz stecken sollte. Kaum war der Kontrakt gemacht, als die Säufer, völlig betrunken, von der Bank sanken. Der Dritte that, was er versprochen hatte, und in dem Augenblicke waren die Elenden, als wenn sie mit Schießpulver gefüllt gewesen wären, zerrissen und in Atome verwandelt. Die Glieder der beiden Leichname beschädigten den dritten so sehr, daß man an der Erhaltung seines Lebens zweifelte.

Amazonen-Regiment.

Eine von den Seltenheiten Christoph's (vormaligen Königs von Hayti) soll, wie ein Französisches Blatt erzählt, die Errichtung eines Amazonen-Regiments gewesen seyn. Mad. Christophe war Oberstinn, seine Töchter hatten den Rang von Capitäninnen und Lieutenantinnen. Jedes reiche Mädchen war verbunden

in ihrem dreizehnten Jahre in dieses Corps zu treten, und sich auf eigene Kosten Pferd und Equipage zu schaffen. Da ihnen der Säbel zu schwer war, so führten sie kleine Lanzen von sehr leichtem Holz. Eine der größten Unterhaltungen Christophs war es, dieses weibliche Regiment im Galopp manövriren zu lassen.

A n e k d o t e.

Vor einigen Jahren zeigte man einem von den Ojage Indianern bei einem Besuche in Baltimore alles, wovon man glaubte, daß es einen der gebornen Herrn der Wälder interessiren könnte; unter andern zeigte ihm sein Führer auch das Gefängniß. Nachdem er es aufmerksam betrachtet, rief er aus, „Was ist das?“ Die Antwort: „das Gefängniß.“ Der Indianer fragte: — „Was ist das ein Gefängniß?“ Sein Führer antwortete: „Es ist ein Ort, in welchen man die Indianer steckt, die die Häute nicht bezahlen, die zu entrichten sind.“ (Häute sind daß Tauschmittel und ein Symbol von Wohlstand unter den Nordamerikanischen Wilden.) Nachdem er es einige Zeit mit Erstaunen angesehen hatte, so gab das unverdorben Kind der Natur eine Antwort, die eines Sokrates, Platos's Rochefaucaults oder eines Franklins würdig ist. — „Hier kann ja ein Indianer keine Häute schaffen!“
